

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 223 (1944)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

„Wien-i ghört ha, ist Euri Tante so schwär chrank, daß Ehr of alls mönd gfaßt se.“ - „Nä, ebe nüd of alls. Mer erbid gad d'Helſti.“

Auf dem Zivilstandsamt verlangte der Vater, daß sein Kind „Kreuzworträtsel“ getauft werde. Auf die Frage, warum das Kind einen so merkwürdigen Namen bekommen soll, erwiderte der glückliche Vater: „Mini Ehe ischt e Chrüüz, ich chomme nie zum Wort ond 's Chend ist mer überhopt e Rätsel.“

Elteri Dam: „Schämst di nüd, Bueb, dim Schuelkamerad Stei aaz'wörfä?“ - Chueredli: „I gäb em scho lieber of de Grend, wenn i dörft anen zui, aber er hed halt de Chüüchuestä.“

Er (die Zeitung lesend zu seiner Gattin): „Do stohd näbes über Di i der Zitig, Babette.“

Sie: „So, was denn?“

Er: „Dass off der Welt z'will Wyber gehd.“

Bim Gwehrboze froat der Chli de Batter: „Worom tuescht du 's Gwehr yfette?“ - „Denk, daß es nüd rostet, Bueb?“ - „Ond denn d'Muetter, worom tuet si au 's Gsicht yfette: Tät sie fös au roste?“

Er: „Los, du Liebs, du Süßes, wenn ich jetzt stärbe tät ... tätscht du denn wäge mir au es chlises bitzeli hüüle?“ Sie (vorwurfsvoll und lieb): „Aber wie chascht au fröge ... wo-n-ich doch sowieso wäge jedem chlinste Dräck hüüle.“

Aus der Schule. Der Lehrer verteilt am ersten Schultag den Erstklässlern Tafel und Griffel. Da sagt Seppli, der kleine Appenzeller: „Mer muescht keni geh, i chome doch nomme.“

Ein Schulinspektor erscheint plötzlich und unangemeldet in einer Schultube und konstatiert, daß alle Wandbilder und die Wandtafel schief hängen. Er stellt an die Schüler die Frage, was sich da im Schulzimmer nicht schicklich ausnehme. Es geht ziemlich lange, bis sich ein Schüler meldet. „So, Hansli,“ meint der Herr Inspektor, „was schickt sich nicht?“ - „Ehr hend no der Huet of em Grend, Herr Inspektor“, meldet der Kleine und sitzt wieder ab.

Gleich es mit gleichem. Ein Bauer kam auf das Steuerbüro, wo ihn einige übermütige Schreiber zum Sitzen einluden, obwohl weder Stuhl noch Bank da war. Der Bauer sah sich ruhig um und sagte dann: „Do inne siehd's grad us wie i minner Schüür, wo's au kä Stüehl ond Bänk gehd, aber Flegel gnueg.“

Ein Spaßvogel traf in einem Wirtshaus einen Milchverkäufer und sagte ihm, er solle sofort nach Hause gehen, seine beste Kuh sei am Ersticken. Der Milchmann lief spornstreichs nach Hause in den Stall. Dort war alles in Ordnung, aber in der Brunnenröhre steckte eine Rübe.

Söhnchen: „Du Bappä, was ist en Monolog?“ - Papa: „En Monolog ist ä Gespräch zwüsched Maa ond Frau.“ - Söhnchen: „I ha g'mänt, seb sei en Dialog.“ - „Papa: „En Dialog isch es, wenn zwo Personä schwäxid.“

Im Theater sieht Frau Meier ihre Freundin Laura scharf an und sagt dann zu ihrem Manne: „Nei, so alt wie hüt hed d'Laura no nie usgsäh.“ „Natürli,“ sagt Herr Meier, „so alt wie hüt ist sie auch no nie ggeh.“

Die Hausfrau ruft aus dem Bett: „Marie, rupsed Sie diä Gans, aber e chli tiffig, i will si jetz denn grad broote!“ - Marie: „Nur kei Angsch, Frau Häfeli, diä isch ender us de Fädere wiä Sie!“

Mieter: „Sie merid scho gsieh, Frau Meier, wenn i Ehren Zimmerherr werde, hend Sie Freud a mer. Wo-n-i vo miner lefschte Wohnig fortgange bi, hed d'Vermieteri bblegget.“ - Vermieterin: „Da chont bi mer nüd vor, i verlange de Mietzins vorius.“

Jo so o. Si händ emool inere Smänd müese e Chälbli abtue ond goh verloche. En Armehüsler het de Wage mit em tote Chalb droff zoge ond de Polizist ist hene noe glaufe. Doo rüest ehm en Spaßvogel zum Fenster ius zue: Bist du der enzig vom Lääd?

Of der Gant. One bis Gantebää's ist e Gant. Onder anderem chömet au e par Manehose zum Uusbüüte. - Do e par walkeri Manehose - rüest de Gant. En Spaßvogel mänt - wo's Gantebää's Frau aaghahet. -

Richter zum Züligä: „Jetzt speeri Eu denn ii; grad vorig hend Ehr b'hopied, Ehr heid gad än Brüeder, ond jetzt chood Eueri Schwöster ond sääd sie hei zwee.“

Hansli kommt zu spät in die Schule. Der Lehrer schimpft mit ihm, worauf er sich entschuldigt, sie hätten zu Hause Drillinge bekommen. Der Lehrer hat ein Einsehen und fragt: „Und, wie heißen sie denn?“ - Hansli: „De Vater hät gseit: Himmel, Sterne, Feusi!“

Nach einem großen Jahrmarkt will ein Händler ein Kalb mehr, als die „Vorschrift“ erlaubt, in einen Viehwagen laden. Ruft der Vorstand: „He he dert, numnit so chäse, das isch kei Personewage!“

Ein Volkszählung überbrachte der allein zu Hause anwesenden Hausfrau die Zählkarten und erklärte ihr ausführlich, wie diese auszufüllen seien. Zum Schluss legte er ihr besonders ans Herz, das Gesagte ihrem Manne, dem Haushaltungsvorstande, genau mitzuteilen. Darauf erwiderte die Frau: „Ja, min Maa hushaltigsvorstand? Das ist jetzt erst no e Fräg!“

A.: „Heschst du de englisch Film ‚Mrs. Miniver‘ au gseäh? Gell, ist das e schöni Frau!“

B.: „Jo bigoscht, wenn's no Mini wär.“

Kunde zum Schneider: „I mos e neui Kleidig ha, ond zwor met Uffschläg onne a de Hosestöß. D'Bewilligung derzue vom Kriegswirtschaftsam hani scho!“

A.: „Dini Ohre werid all Tag grösser.“

B.: „Mag see, aber wässcht, mini Ohre ond din Verstand, da gäb en famose Esel.“

In einer Gesellschaft necken sich ein Advokat und ein Arzt.

Arzt: „Je mehr Advokaten, desto länger der Prozeß.“

Advokat: „Je mehr Ärzte, desto kürzer der Prozeß.“